

# Aus alten Herzogenauracher Ratsbüchern

Von Luitpold Maier

Dienstag nach Joh. 1543. Agn. Engelhartin spricht zum Hs. Deyinger, Tuchscherern seiner Hausfrauen und Sohn, wie sie öffentlich haben ausgehen, wie sie, Agnes, die Beklagten hab woll bezaubern, zum andern haben sie ausgehen, sie sei ein Drut... Engelhartin hat ihren Spruch gebessert, und spricht zum Tuchscherer seinem Weib und Sohn, wie sie öffentlich ausgehen haben, daß die Klägerin eines Abends spät für des Beklagten Haus sei gegangen, ein Häselein an einem Strick getragen, an dessen Hauswand gesprengt, ihn damit wolle bezaubern.

Dienstag nach Laurenti 1539. Oberndörferin spricht zum Hs. Langen, wie er sie inuriert, und geschmäht, sie ein Drutten geheißen, sie auch bezichtigt, wie sie ihm etwas ins Haus getan hab, daß ihm sein Vieh starb....

Oberndörferin spricht zum Cunz Piggart, wie er sie geschmäht, ihrer Ehren entsetzt, sie ein Drutten geheißen, zum andern gesagt, es werd dich bald die Pestilenz antommen, das wirst du sehen....

Dienstag nach Martini 1539. Oberndörferin spricht zu des Sim. Fischers Weib, wie sie ihr Heim verboten; sie hab ihrem Kinde ein Drutten-Milch heimgeschickt, davon sich ihr Kind krank geessen....

Dienstag nach St. Veitstag 1533 ist zu Recht erkannt, daß Cunz Weiser zu Tuchenbach die Schmähwort, die er der Schwester des Jörg Engelharts ehelichen Hausfrauen zugefügt, und ein „Wettermacherin“ in massen vor Gericht bekannt,

ein Wettermacherin gescholten hat, zu ihr bringen und wahrnehmen, oder dasselbig wandeln soll mit dem großen Wandel, wie Stadtgebrauch und Recht ist.

14. Decb. 1650. Jedem Herrn des innern Rats ist uferladen, zu habenden mehreren Respekt, daß ein jeder Ratsbürger ohne Mantel nit mehr zur Kirchen, Gericht und Rat gehen solle bei hoher Straf.

8. Aug. 1654 in pleno senatu und der Gemein hat H. Amtmann proponiert, was für große Gefahr künftige (Sonnen-) Finsternis, so künftigen Mittwoch geschehen wird, mit sich bringen, berentwegen man sich wegen des Vieh, Wasser und dergleichen große Vorsorge zu tragen, und die Brunnen zu verwahren, und solchem Unheil etwa vorzubiegen, weilten andere benachbarte Orte ingleichen gute Absicht halten, daneben dahin zu gedenken, damit uf künftigen Tag man mit dem gemeinen Gebet also dem Gottesdienst abwartete. Conclusum: Man soll künftigen Mittwoch zur Verhut und Vorkommung des Unglücks das Vieh ufs wenigst 2 oder 4 Tag zu Haus lassen, auch die Brunnen wohl verwahren, und zudecken, damit kein Gift möchte einfallen, und wird einem jedem obliegen, dem Gottesdienst beizuwohnen.

29. Novbr. 1655 proponiert Bürgermeister, daß sich die alte Bindhertin wegen Abgang des Viehes bei ihm beschwert, und da sie kein Vieh wegen des Ungeziefers der Wölfe abziehen könne, ob nun raffam, das Luderhäuslein bei der Sandgruben ober Hirtenbud zu setzen.

---

## M i t t e n   a u s   d e m   L e b e n

---

### Das ruheloſe Ritterfräulein

Jahrelang lag hinter dem Rathause in Seßlach ein großer Stein mit dem hübschen Reliefbild eines Fräuleins von Lichtenstein. Eines Tages war der Stein verschwunden. Ein Jahr später brachte man in Erfahrung, daß er zur Überdeckung eines die Straße quer durchziehenden Kanals draußen vor dem Städtchen Verwendung gefunden hatte. Nach einigen Jahren fuhr der Bezirksamtman von Staffelsstein nach Seßlach, um dort einen Amtstag zu halten. Tags zuvor hatte ein Wolfenbruch von der

Stelle, wo das Ritterfräulein lag, den Strahenschotter weggeschwemmt, so daß die Lichtensteinerin vollständig bloß lag und der Herr Bezirksamtman sie entdeckte. Sogleich verfügte er, daß das Fräulein wieder im Städtchen Seßlach aufgestellt werden solle; dies geschah, und die Dame lehnte bis zu den Jahren des Weltkrieges wieder an der Hinterwand des Rathauses. Eines Tages brauchten die Maurer von Seßlach wieder einen großen Stein zur Überbrückung eines Durchlasses zwischen den zwei Rodachbrücken draußen vor dem malerischen Rothenbergertor, und das arme Fräulein